

hierzu waren dem Rundschreiben beigegeben und erleichterten diese Arbeit. Die ausgestellten Uhren sind von den Firmen C. Filius, Berlin SW 19, und R. Abel, Berlin C 54, freundlichst zur Verfügung gestellt. Die Ausgestaltung des Standes liegt in den Händen von Herrn E. Rautenberg von der Verkaufsberatung für den Deutschen Uhrenfachhandel.

In der Schweiz ist der Zweite Uhrensalon für die Zeit vom 25. August bis 9. September in La Chaux-de-Fonds eröffnet worden. Diesmal im Museum der Schönen Künste untergebracht, sind die Ausstellungsmöglichkeiten gegenüber der ersten Veranstaltung wesentlich verbessert. Trotz oder vielleicht gerade wegen der schwierigen Lage, in der sich die Schweizer Uhrenindustrie befindet, wird das Zustandekommen der Ausstellung allseitig begrüßt als wichtiges Propagandamittel für die kunstvollen Erzeugnisse der Schweizer Uhrenfabriken. Ist doch das Interesse der Schweizer Bevölkerung an einer Ausstellung von Uhren wesentlich stärker als z. B. bei uns, da dort die Uhrenindustrie eine der größten des Landes ist. Beherrscht war die Uhrenabteilung durch hochmoderne Erzeugnisse der Gehäusefabrikation in Chrom, namentlich aber in rostfreiem Stahl, die hier wahre Triumphe feierten. Weniger ausgiebig waren goldene Gehäuse vertreten und den Zeittäufen und der Moderichtung entsprechend noch weniger solche mit Edelsteinbesetzung. Neu und zum ersten Male vertreten war das Gebiet der Automaten und der Spielzeugbranche, vom kleinen, hübsch gearbeiteten Schaufenster-Automaten bis zu der in riesigen Dimensionen sich bewegenden elektrischen Eisenbahn mit Bahnhöfen, Rangiergleisen, Tunnels und Viadukten usw.

Im Monat August haben mehrere Handelsmarken ihre Tagungen abgehalten und in großen Versammlungen ihre Angelegenheiten durchgesprochen. In Berlin fand — wie wir schon berichteten — vom 4. bis 7. August die

Reichstagung der Alpina statt, die in ihren eigenen Räumen mit einer Ausstellung der von ihr vertriebenen Waren und auch der Werbemittel verbunden war. Vom 16. bis 19. August hielt die Ankra in Düsseldorf ihre Generalversammlung ab, und in der Zeit vom 25. bis 28. August versammelten sich die ZentRa-Mitglieder zur Reichstagung in Hamburg. Als wichtige Arbeitstagung bekanntgemacht, folgte eine große Zahl der Mitglieder — über 500 — der Einladung. Der Vorsitzende, Herr Albert Kraß (Minden), führte in seinem Hauptvortrag aus, daß der Bestand der ZentRa unbedingt gesichert sei. Etwa 2400 Mitglieder als begeisterte Vertreter ihres Markenuhrvereins fördern durch ihre Werbung den Gedanken der Qualitätsarbeit. Neben den geschäftlichen Punkten der Tagesordnung bildete die Vorführung der Zeitwaage einen besonderen Anziehungspunkt. Die Geselligkeit kam durch eine Reihe von Dampferfahrten und Treffen in Hamburg ebenfalls zu ihrem Recht.

Die Schulungsarbeit der Verkaufsberatung wurde eifrig fortgesetzt. Herr Rautenberg sprach in gut besuchten Versammlungen in Gera, Weimar, Erfurt, Kassel und Hildesheim über Werbung und Schaufenster mit Vorführung vieler Lichtbilder. Herr Tümena fuhr ins Hessenland, um mit den Uhrmachern über das wichtige Thema Kalkulation zu beraten. Die Vorträge fanden in Gießen, Frankfurt a. M., Mainz und Darmstadt statt. Die Wiesbadener Innung hatte sich ausgeschlossen.

Etwas Besonderes hatten die Uhrmacher in Darmstadt arrangiert. Sie luden sämtliche Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft zu einem großen Lichtbildervortrag „Die Uhr — der treueste Begleiter des Menschen“ ein. Den Vortrag hielt Herr Tümena bei seiner Anwesenheit in Darmstadt.

Für die kommenden Monate hat die Verkaufsberatung wieder ein neues Programm vorbereitet. Immer wieder soll alles geschehen, um die Uhrenfachgeschäfte wettbewerbsfähig zu machen. (I/493)

Kanzeluhren

Von Alfred Beck

Und wenn es das Wort Gottes ist — von Menschen verkündet, unterliegt es auch menschlichem Maß. Damit ist auch schon die Begründung dafür gegeben, daß auch der Prediger in der Kirche für die gewohnte Einteilung und Dauer des Gottesdienstes einen Zeitmesser benötigt.

An dieser Tatsache hat sich im Laufe der Jahrhunderte nichts weiter geändert als die Art der Zeitmesser; verwendete man früher Sanduhren, so findet man jetzt — in die Kanzelbrüstung eingelassen — irgendeine neuzeitliche Uhr vor, die, in Fünftelsekunden springend, die einteilende Zeit anzeigt. Stimmungsvoller mag gerade an diesem Ort die Sanduhr gewesen sein, deren gleichmäßig fließender Sand symbolisch auf den ewigen Fluß der Zeit hindeutet.

Ob etwa gar diese Parallele — fließender Sand, fließende Zeit — die Einführung und Verbreitung der Kanzel-Sanduhren ganz besonders gefördert hat? Man möchte fast von einer Mode in derartigen Sanduhren sprechen, denn die meisten der noch vorhandenen Stücke wurden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts angefertigt. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß es doch um diese Zeit auch schon brauchbare Federzuguhren für diese Zwecke gegeben hätte, so möchte man annehmen, daß irgendein besonderer Grund die Aufstellung von Sanduhren auf den Kirchenkanzeln begünstigte.

Ebenso können aber auch rein sachliche Gründe für die Beschaffung von Sanduhren für diesen besonderen Zweck maßgebend gewesen sein. So z. B. die Geräuschlosigkeit der Sanduhr, eine Eigenschaft, die man größeren Federzuguhren dieser Zeit noch nicht nachsagen kann. Dann wird auch der Preis zugunsten der Sanduhr gesprochen haben sowie der Umstand, daß diese Zeitmesser keine besondere Pflege benötigten. Wie dem nun auch sei, für uns sind diese Geräte jedenfalls beachtenswerte Zeugen längst vergangener Zeiten.

Die hier abgebildeten Kanzeluhren sind in der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons im Dresdner Zwinger ausgestellt; in den eigentlichen Besiß des Salons gehört leider nur eine der Sanduhren, die anderen Stücke — darunter als besondere Seltenheit eine Kanzeluhr mit Geh- und Schlagwerk — wurden dem Salon vor einiger Zeit liebenswürdigerweise von der Tochter des verstorbenen Dresdner Sammlers Emil Kühnscherf als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Der Zweck der abgebildeten Kanzeluhren ist bereits genügend erklärt; Näheres wäre noch über Herstellungszeit und -ort zu sagen. Da keine dieser Sanduhren ein Meisterzeichen oder eine Jahreszahl trägt, können Zeit und Ort der Herstellung nur nach den Stilmerkmalen ungefähr bestimmt werden. Merkwürdigerweise findet